

# Anlage A

## Fabelpool

Die Texte entsprechen im Wortlaut den jeweiligen Video- bzw. Audiodateien, für die der Link angegeben ist. Farbig markiert sind die drei Strukturmerkmale: Einleitung (grün), Dialog (schwarz), Moral + Lehrsatz (blau).

### 1. Der Rabe und der Fuchs (Aesop)

In Geschichten nutzt der Fuchs oft nur die Gier und Eitelkeit der anderen aus, so wie in der Fabel „Der Rabe und der Fuchs“.

Fuchs: „Ah, Herr von Rabe, hätten Sie nicht ein kleines Stück Käse für einen alten Freund übrig?“

Rabe: „Du und Freund? Das ist mein Käse.“

Fuchs: „Du hast ja Recht. Ein schöner Käse ist nur etwas für einen schönen Raben.“

Rabe: „Schön, du findest mich schön?“

Fuchs: „Wunderschön, ich wette, es gibt keinen anmutigeren Vogel im ganzen Wald.“

Rabe: „Ich bin so schön, so wunderschön.“

Fuchs: „Singen sollst du können, wie kein zweiter. Ist das wirklich wahr?“

Rabe: „Ja, ja, ja. Willst du mal hören? (singt:) Ich bin, ach, ich bin so schööööön - oh...“ (der Käse fällt runter).

Fuchs: „Deine Eitelkeit hast du nun mit einem Stück Käse bezahlt. Verbindlichsten Dank mein Freund.“

Wer zu viel auf Schmeicheleien hört, der kann leicht überlistet werden.

Video: <https://www.zdf.de/kinder/loewenzahn/der-fuchs-und-der-rabe-102.html>

## 2. Die Grille und die Ameise (La Fontaine)

Die Grille fiedelte und sang den ganzen Sommer lang.

Schlecht bekam dem Leichtfuß dies - als der kalte Nordwind blies.

Keine Fliege gab es mehr, nicht ein Würmchen zum Verzehr.

Hungernd kam sie zur Ameise. Bettelnd um ein wenig Speise.

Quälte sie mit Wehgeschrei. Dass sie etwas Korn ihr leih.

Nur so viel wie nötig wäre, bis der Sommer wiederkehre.

Und sie schwor bei meiner Treu: „Eh der nächste Herbst vorbei

Zahl ich alles Stück um Stück dir sogar mit Zins zurück.“

„Nun, nicht gern“, fragte die Ameise, „auf welche Weise brachtest du den Sommer hin?“

„Schimpf nicht“, sprach die Borgerin! „Hab mit Singen mich ergötzt.“

„So Du sangst – dann tanze jetzt.“

Die Grille hat ans Heute nur gedacht und nicht ans Morgen,  
doch wer gut leben will, muss vorsorgen.

Audio: <https://www.youtube.com/watch?v=0f-YYJpbY0>

## 3. Der Löwe und die Mücke (Äsop)

Eine Mücke forderte mit den übermütigsten Worten einen Löwen zum Zweikampf heraus.

„Ich fürchte dich nicht, du großes Ungeheuer“, rief sie ihm zu. „Weil du gar keine Vorzüge vor mir hast. Oder nenne sie mir, wenn du solche zu haben glaubst. Etwa die, dass du deinen Raub mit Krallen zerreiβest und mit Zähnen zermalmest. Jedes andere feige Tier, wenn es mit einem Tapferen kämpft, tut dasselbe. Es beiβt und kratzt. Du sollst aber empfinden, dass ich stärker bin als du.“

Mit diesen Worten flog sie in eines seiner Nasenlöcher und stach ihn so sehr, dass er sich vor Schmerz selbst zerfleischte und sich für überwunden erklärte.

Stolz auf diesen Sieg flog die Mücke davon, um ihn in aller Welt auszuposaunen, übersah aber das Gewebe einer Spinne und verfieng sich in demselben. Gierig umarmte die Spinne sie und sog ihr das Heldenblut aus.

Sterbend empfand die Mücke ihre Nichtigkeit, indem sie, die Besiegerin des Löwen, einem so verächtlichen Tier, einer Spinne, erliegen musste. Hochmut kommt eben vor dem Fall.

Audio: <https://www.youtube.com/watch?v=v3-OXfkB73E>

#### 4. Der Igel und der Hase (nach den Gebrüdern Grimm)

An einem Sonntagmorgen, gerade als die Sonne goldig am Himmel aufgegangen war und die Lerchen in der Luft sangen, war auch der Igel vergnügt und munter und stand vor seiner Tür.

Mit beiden Armen übereinander geschlagen guckte er in den Morgenwind hinaus und trällerte ein Liedchen vor sich hin. Plötzlich fiel ihm ein, er könnte doch ein bisschen im Feld spazieren gehen und sich umsehen, wie seine Steckrüben wohl stünden. Also machte der Igel die Haustüre über sich zu und schlug den Weg zu den Feldern ein. Noch nicht weit von zuhause entfernt, begegnete ihm auf einmal der Hase, welcher ähnliches Vorhaben hatte. Als der Igel den Hasen sah, wünschte er ihm einen guten Morgen. Doch der Hase, vornehm wie er war, erwiderte den Gruß nicht, sondern sagte nur: „Wie kommt es denn, dass du schon in der frühen Morgenstunde im Feld herumläufst?“

„Ich gehe spazieren“, sagte der Igel. „Spazieren“, lachte der Hase. „Ich habe den Anschein, du könntest deine Beine wohl zu besseren Dingen gebrauchen.“ Diese Antwort verärgerte den Igel über alle Maße. „Du bildest dir wohl ein, dass du mit deinen Beinen mehr ausrichten kannst“, sagte der Igel. „Das denke ich“, sagte der Hase.

„Nun, es käme auf einen Versuch an“, meinte der Igel. „Ich wette, wenn wir wettlaufen, laufe ich dir davon.“ „Das ist zum Lachen. Du mit deinen schiefen Beinen“, sagte der Hase. „Aber meinetwegen, wenn du so übergroße Lust hast. Um was wetten wir?“ „Einen goldenen Taler und eine Flasche Wein“, sagte der Igel. „Angenommen“, sagte der Hase. „Schlag ein und dann kann es gleich losgehen.“

„Nein, so große Eile hat es nicht“, meinte der Igel. „Ich bin noch ganz nüchtern. Erst will ich nach Hause gehen und ein bisschen frühstücken. In einer halben Stunde bin ich auf dem Platze.“ Der Hase willigte ein, und daraufhin ging der Igel. Unterwegs dachte sich der Igel: „Der Hase verlässt sich auf seine langen Beine, aber ich werde ihn schon kriegen. Er denkt, ein vornehmer Herr zu sein, ist aber doch ein dummer Kerl, und dafür wird er bezahlen.“

Als der Igel zuhause ankam, sagte er zu seiner Frau. „Zieh dich eilig an, du musst mit mir ins Feld hinaus.“ „Hm, was gibt's denn?“, fragte seine Frau. „Ich habe mit dem Hasen um einen golden Taler und eine Flasche Wein gewettet. Ich will mit ihm um die Wette laufen, und du sollst mit dabei sein.“

„Oh, mein Gott“, schrie die Frau des Igels. „Hast du den Verstand verloren? Wie kannst du mit dem Hasen um die Wette laufen wollen?“ „Sei leise, das ist meine Sache. Misch dich nicht in Männergeschäfte ein“, sagte der Igel. „Marsch, zieh dich an und dann komm mit.“ Daraufhin folgte die Igelfrau ihrem Mann, ob sie nun mochte oder nicht. Als die beiden miteinander unterwegs waren, sprach der Igel zu seiner Frau: „Nun pass auf, was ich dir jetzt sagen werde. Dort auf dem langen Acker wollen wir unseren Wettlauf machen. Der Hase ist nämlich in der einen Furche und ich in der anderen. Und von oben fangen wir an zu laufen. Du hast dann weiter nichts zu tun, als dich hier unten in die Furche zu setzen, und wenn der Hase auf der anderen Seite ankommt, rufst du ihm entgegen: *Bin schon da!*“

Als sie beim Acker angelangt waren, wies der Igel der Frau ihren Platz zu und ging den Acker hinauf. Als er oben ankam, war der Hase schon da. „Kann es losgehen?“, fragte der Hase.

„Jawohl“, erwiderte der Igel. Dann stellte sich jeder in seine Furche und der Hase zählte „Eins, zwei, drei.“ Und los lief der Hase und wie ein Sturmwind den Acker hinunter. Der Igel aber lief nur drei Schritte, und dann duckte er sich in die Furche nieder und blieb ruhig sitzen. Als der Hase endlich in vollem Lauf ankam, rief die Igelfrau ihm zu: „Bin schon da!“

Der Hase stutzte und wunderte sich nicht wenig, als ihm die Igeldame das zurief, die für den Hasen nicht von dem Igelmann zu unterscheiden war. „Das geht nicht mit rechten Dingen zu, es wird nochmal gelaufen“, rief der Hase. Und fort rannte er wieder wie ein Sturm, sodass ihm die Ohren an den Kopf flogen. Die Igelfrau blieb ruhig auf ihrem Platz sitzen. Als der Hase wieder oben ankam, lief ihm der Igel entgegen. „Ich bin schon da.“ Der Hase aber, ganz außer sich vor Eifer, schrie: „Es wird nochmal gelaufen.“ „Mir recht, meinerwegen. So oft, wie du Lust hast“, antwortete der Igel. So lief der Hase 73 Mal und der Igel hielt es immer wieder mit ihm aus. Jedes Mal, wenn der Hase unten oder oben wieder ankam, sagte der Igel oder seine Frau: „Ich bin schon da.“

Beim 74sten Mal aber schaffte der Hase es aber nicht mehr zum Ende. Mitten auf dem Acker stürzte er zu Boden, indem ihm Blut aus dem Halse floss und er tot auf dem Platze liegen blieb. Der Igel aber nahm seinen gewonnenen Taler und seine Flasche Wein, rief seine Frau aus der Furche und beide gingen vergnügt nach Hause.

Denn Sie wussten: Gemeinsam kann man sich gegen Hochmut und Angeberei wehren.

Video: <https://www.youtube.com/watch?v=V-BhKGwPEcQ>

## 5. Der Fuchs und der Hahn (La Fontaine)

Der Hahn saß auf einem hohen Gartenzaun und kündigte mit lautem Krähen den neuen Tag an. Gleichzeitig schlich ein Fuchs um den Zaun herum und blickte verlangend nach dem fetten Hahn empor.

„Einen schönen guten Morgen“, grüßte der Fuchs freundlich. „Welch ein herrlicher Tag ist heute.“

Der Hahn erschrak, als er seinen Todfeind erblickte und klammerte sich ängstlich fest. „Brüderchen, warum bist du böse mit mir? Lass uns doch endlich Frieden schließen und unseren Streit begraben.“ Der Hahn schwieg noch immer. „Weißt du denn nicht“, säuselte der Fuchs mit sanfter Stimme, „dass der König der Tiere den Frieden ausgerufen hat? Er hat mich als seinen Boten ins Land geschickt. Komm schnell zu mir herunter. Wir wollen unsere Versöhnung mit einem Bruderkuss besiegeln. Aber beeile dich. Ich habe noch vielen anderen diese freudige Nachricht zu bringen.“

Der Hahn schluckte seine Furcht hinunter und sagte sich: „Diesem verlogenen Gauner komme ich nur mit seinen eigenen Waffen bei.“ Und mit gespielter Freude rief er: „Mein lieber Freund, ich bin tief berührt, dass auch du des Königs Friedensbotschaft verbreitest. Ja, lass uns Frieden schließen. Es trifft sich gut, denn gerade sehe ich zwei andere Friedensboten auf uns zu eilen. Du kennst sie recht gut. Es sind die Wachhunde des Gutsherrn.“

Kaum hatte der Fuchs diese Kunde vernommen, war er aufgesprungen und eiligst davongerannt. „Hey, warte doch“, krähte der Hahn hinter ihm her. „Ich habe noch sehr viel zu tun“, keuchte der Fuchs aus der Ferne, „aber ich komm wieder. Verlass dich drauf!“

Der Hahn freute sich, dass ihm die List gelungen war. Aber wo blieben die Wachhunde bloß? Der Fuchs verlangsamte seine Schritte und drehte sich um. Niemand folgte ihm. Auch hatte er kein Bellen gehört. Sollte dieser alte Hahn ihn reingelegt haben? Ausgerechnet ein so aufgeplusterter, dummer, fatter Hahn? Und der Hahn dachte sich:

Wenn du lügen oder betrügen willst, dann bedenke, dass auch andere dazu in der Lage sind.

Video: <https://www.youtube.com/watch?v=KRPCt2YEIFc>

## 6. Der Löwe und der Bär (Aesop)

Ein Fuchs war einmal auf Jagd gegangen, einen guten Bissen zu erbeuten. Er war noch nicht lange unterwegs, als er ein lautes Streiten vernahm. Ein Bär schlug mit seinen Tatzen nach einem Löwen und fauchte ihn wütend an: „Ich war der Erste beim Hirschkalb. Die Beute gehört mir. Ich habe sie gefangen.“

„Nein“, brüllte der Löwe zurück, „du lügst. Ich war als Erster hier, und darum gehört die Beute mir.“ Er wehrte sich kräftig und schnappte mit seinen Zähnen nach dem Fell des Bären. Der Löwe und der Bär kämpften verbissen miteinander. Dem Fuchs erschien der Kampf endlos, denn nicht weit von ihm entfernt lag die Streitbeute, und er musste sich zusammenreißen, dass er sich nicht gleich auf das Hirschkalb stürzte. Aber er war klug und sagte sich: „Sind die Streitenden erstmal erschöpft, so können sie mir nichts mehr anhaben.“

Als der Löwe und der Bär nach unerbittlichem Kampf endlich kraftlos zusammenbrachen, waren sie tatsächlich nicht mehr fähig, sich zu rühren. Der Fuchs schritt an ihnen vorbei und holte sich die Beute, verneigte sich höflich und sagte: „Danke, meine Herren, sehr freundlich, wirklich sehr freundlich!“ Lachend zog er mit dem Hirschkalb ab.

Ja, ja, wenn zwei sich streiten, dann freut sich der Dritte.

Audio: <https://www.youtube.com/watch?v=hKzYc6FZZp4>

## 7. Die Grille und der Maulwurf (Janosch)

Eine Grille hatte den ganzen Sommer nichts anderes getan als geigelt und geigelt und geigelt. Und als dann der Winter kam, hatte sie nichts zu essen. Denn sie hatte das Feld nicht bestellt. Also auch keine Ernte. Hatte keine Wolle gezupft, also auch keine Handschuhe. Hatte auch kein Winterhaus gebaut. Mit Ofen.

Da ging sie zum Hirschkäfer und sprach: „Sie sind doch der Oberförster im Wald. Denn Sie haben ein Geweih. Könnte ich bei ihnen vorübergehend kostenlos wohnen?“, fragte die Grille. „Nur für einen Winter. Denn ich habe vergessen...“

„Oh, vergessen...“, sagte der Hirschkäfer. „Vergessen, ja, ja, das kennen wir. Erst den ganzen Sommer nutzlos herumfiedeln und dann auf anderer Leute Kosten leben. Hm, nein, nein Mariechen - geht nicht.“

Da ging die Grille mit ihrer kleinen Geige weiter. Und kam zu der Maus. Die Maus wohnte in einer verbeulten Gießkanne. Die Maus hatte so viele Vorräte für den Winter angesammelt, dass diese für drei Winter gereicht hätten. Und zwar für zwei Personen. „Nur vorübergehend“, sagte die Grille, „nur für einen Winter, nur, wenn sie das gestatten. Ich habe nämlich vergessen, ...“

„Vergessen“, sagte die Maus, „vergessen, ja, ja, das kennt man. Den ganzen Sommer lang herumfiedeln und nicht arbeiten. Und dann auf anderer Leute Kosten leben wollen. Nein, nein, Mariechen, da wird leider nichts draus.“

Da ging die Grille mit ihrer kleinen Geige weiter. Und kam zum alten Maulwurf, der in einer Kellerwohnung wohnte. Mit Ofen.

„Oh, Besuch!“, rief der alte Maulwurf. „Kommen sie doch mal näher. Kann nämlich nicht gut sehen. Bin etwas kurzsichtig auf den Augen. Weil ich blind bin. Kommt von der schwarzen Erde. Unter der Erde, wo ich arbeite - macht nichts.“

Als er die Grille erkannte, freute er sich. Denn er hatte im Sommer oft ihrem Gefiedel gelauscht. Wer schlecht sieht, der hört gerne zu, wenn einer Musik spielt. „Spiel doch mal was auf der Geige, du!“, sagte der alte Maulwurf. Und die Grille fiedelte und geigte. Und der Ofen bollerte.

Sie kochten sich gute Krautsuppe mit Mausespeck. Oder zwei süße Erbsen pro Person. Abends lasen sie zusammen in der Waldzeitung. Das Sofa war schön weich, und sie hatten sich nie, nie, nie gezannt.

So verging ihnen der Winter wie ein Tag. War ein schöner Winter für die beiden. Wohl der schönste in ihrem ganzen Leben. Und beide ergänzten sich wunderbar. So hat jedes Lebewesen seine Stärken und seine Schwächen.

Video: <https://www.youtube.com/watch?v=X9hfi18ZDiE>